

Werk

Titel: Botanische Mitteilungen

Autor: Rübel, Edward

Ort: Berlin

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0005|log404

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

schnitt um 9 cm jährlich erniedrigt. Bezüglich der Ursache dieser starken Wasserabnahme schließt sich *Langenmaier* der Ansicht von *Stuhlmann* an, daß wahrscheinlich klimatische Ursachen mit einer starken Tiefenerosion des bei den Riponfällen ausfließenden Nils zusammenwirken. *O. Baschin, Berlin.*

Botanische Mitteilungen.

Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme.

Wir haben in der Schweiz keine Landesanstalt für Pflanzengeographie, die mit reichlichen Mitteln versehen im Großen die Aufnahme des Landes in geobotanischer Hinsicht in die Hand nähme, um durch das Studium der Vegetation diese Wissenschaft zu fördern und dadurch auch zu Nutzen von Forst- und Landwirtschaft zu wirken. In vorbildlicher Weise löst die Geologie die analogen Aufgaben. Unter dem bescheidenen Titel der „Geologischen Kommission“ wird eine Summe von Forschertätigkeit geleistet, die den Vergleich mit den großen geologischen Landesanstalten des Auslandes wohl aushält. Um eine analoge geobotanische Landesaufnahme zu ermöglichen, trat 1914 die Pflanzengeographische Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ins Leben, deren Gründung durch eine Stiftung ermöglicht worden war. Die Pflanzengeographische Kommission setzt sich die Untersuchung der gesamten Vegetation der Schweiz, hauptsächlich der Pflanzengesellschaften, zur Aufgabe. Sie veranlaßt geobotanische Arbeiten nach bestimmten, von ihr aufgestellten Programmen. Sie kann auch begonnene oder von Forschern vorgeschlagene Arbeiten nach Eingabe eines Arbeitsprogrammes unterstützen.

Die „Vegetation“ ist hier gewissermaßen im Gegensatz zur „Flora“ zu verstehen, deren Studium nicht eingeschlossen ist. Die Systematik und Floristik werden von alters her in den wohl ausgerüsteten Instituten der Hochschulen, in den Mittelschulen sowie in den kantonalen und lokalen Vereinigungen gepflegt. Im weiteren erinnere ich auch an die „Fortschritte der Floristik“, die regelmäßig in den Berichten der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft erscheinen. Diese Gebiete gehören nicht zu dem Kreise der Aufgaben unserer Kommission. Hingegen soll sie für Einheitlichkeit in der geobotanischen Terminologie und der Kolorierung der Karten sorgen. Sie beginnt nun eine neue Publikationsreihe unter dem Namen *Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme*. Bis jetzt sind zwei Hefte dieser Serie erschienen, die kurz besprochen werden sollen:

Pflanzengeogr. Kommission der Schweiz. Nat. Ges.: Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme 1. Vorschläge zur geobotanischen Kartographie von Dr. *Edward Rübel* (Zürich). Mit 2 Tafeln. Ausgegeben am 28. September 1916. Den Berichten der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft, Heft XXIV (1916), für die Mitglieder und den Tauschverkehr beigelegt. Zürich 1916, Kommissionsverlag von Rascher & Co. 1,50 Fr.

Unter den Aufgaben der Pflanzengeographischen Kommission der Schweiz. Nat. Ges. steht auch die, daß die Kommission für Einheitlichkeit in der Kolorierung und Bezeichnung der schweizerischen Vegetationskarten sorgen soll. Als ein weiterer Ausblick bleibt dann eine Skala für die ganze gemäßigte und kalte Zone, deren Aufstellung schon lange dringend gewünscht wird.

Die Ausführungen über die allgemeinen Gesichtspunkte für die Anlegung von Vegetationskarten lassen sich in folgende Sätze zusammenfassen:

1. Von vorhandenen Kartengrundlagen eignet sich der Topographische Atlas der Schweiz (Siegfriedatlas)

vorzüglich. Eine Ausführung der Alpenblätter in 1 : 25 000 ist sehr wünschenswert. 2. Die Karte darf nicht überladen sein; sie soll sich auf das Synökologische beschränken. Man verweise floristische, edaphische und klimatische Darstellungen auf eigene Karten, event. auf durchscheinende Auflegekarten. 3. Die vorzuschreibenden Normalien sollen sich auf das allgemein Wichtige beschränken, die Signaturen auf die gesellschaftlich wichtigen Typen. 4. Was die topographische Karte schon gibt, soll mitverwertet werden. 5. Die Karte soll, wenn nichts anderes bemerkt ist, den gegenwärtigen Zustand der Vegetation darstellen (Wiesen und Kulturen wechseln auf demselben Boden). 6. Die Farbgebung soll sich, soweit möglich, der Natur anpassen. 7. Das Kartenbild soll möglichst wenig gestört werden, darum sollen für die Flächentöne nur leichte Farben verwandt werden. 8. Es soll möglichst Anlehnung an schon vorhandenes Gutes genommen werden. 9. Für ausgedehnte Gesellschaften sollen Flächentöne verwandt werden, event. mit Zeichen, für weniger Kartenraum einnehmende Gesellschaften Zeichen. 10. Die Zeichen sollen alle voneinander verschieden sein, nicht dasselbe in mehreren Farben wiederkehren. 11. Die Zeichen sollen sich soweit möglich der Natur des Dargestellten anpassen. 12. Zu weiterer Einteilung der Pflanzengesellschaften können leicht faßliche Buchstabenkombinationen (*Drude*) verwandt werden.

Der Arbeit sind zwei Tafeln beigegeben, die eine mit den Zeichenvorschlägen, die andere mit den Farbvorschlägen. Was die Zeichen anbetrifft, so hat sich die Kommission auf eine Liste geeinigt, die den Ansprüchen gerecht werden dürfte. Die Zeichen sind so gewählt, daß sie sich möglichst der Natur anpassen und sich daher rasch und leicht dem Gedächtnis einprägen werden.

Die Verteilung der Farben hat die Kommission an Hand vorhandener Karten, ferner durch eine größere Reihe Mal- und Druckproben eingehend geprüft, aber sich noch nicht für Einzelheiten festgelegt. Sehr wünschenswert ist es, für jede Formationsgruppe eine eigene Farbe zu besitzen, ähnlich wie die Geologen für Jura Blau, für Kreide Grün usw. Innerhalb der Gruppe sollen Unterschiede durch Stärkedifferenzen erzeugt werden. Vollton und Halbton geben gute Resultate. Ob noch weitere Teilung durch feinere Strichelung und Punktdruck möglich ist, scheint nach den vorhandenen Druckproben nur noch für den Punktdruck wahrscheinlich, wenn es nicht auf Kosten der Lesbarkeit der Karte gehen soll. Die beigegebene Farbentafel stellt dar, was die Kommission als eine der besten bisherigen Lösungen bezeichnet hat, die aber erst einige Zeit an praktischen Beispielen erprobt werden soll, bevor über Beibehaltung oder Abänderung Beschluß gefaßt wird.

In Aussicht genommen sind für Nadelgehölze eine blaugrüne Serie, für Falllaubgehölze eine frischgrüne Serie, für Zwerggesträuch rosa, für Hartwiesen (trocken) gelb, für Kulturen orange, für immergrüne Wiesen eine hellgrüne Serie, für Sumpfwiesen flußblau, für submerse Bestände seenblau und für Hochmoore violett. Die von der „Kartographia A.-G.“ Winterthur angefertigte Farbtafel ist im ganzen gut geraten, jedoch einige Farben haben nicht ganz den gewünschten Ton des handgemalten Originals: Das Grün der immergrünen Wiesen sollte etwas gelblicher sein als es im Druck ausgefallen ist, die Farbe der Kulturen etwas frischer orange und die Hochmoorfarbe etwas bläulicher.

Pflanzengeogr. Kommission der Schweiz. Nat. Ges.: Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme 2. Programme für geobotanische Arbeiten im Auftrage der